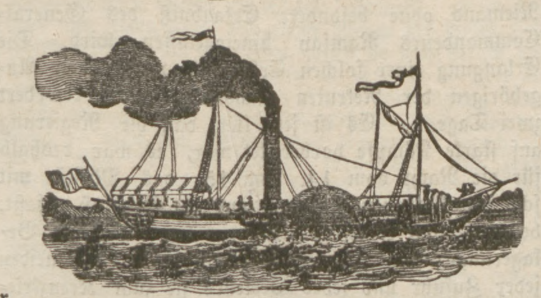
Danziger Dampfboot.

№. 22. Dienstag den 27. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863. 34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Neueste Telegraphische Depeschen.

Breslau, Montag 26. Januar, Abends.

Nach Mittheilungen, die der „Breslauer Zeitung“ zugegangen, befindet sich die größte Zahl der Insurgenten im Kreise Gostynin, wo Zuckerfabriken über 20,000 Arbeiter beschäftigen. Es hieß, die Städte Kielce (Gouvernement Radow) und Piotrkow wären durch die Insurgenten besetzt. Eine Proklamation wurde vertheilt, sie verspricht den Bauern Grundstücke als Eigenthum und sagt, Mieroslawski sei im Lande. Viele Gutsbesitzer flüchten nach Warschau.

Dresden, Montag 26. Januar, Abends.

Ein direktes Telegramm des „Dresdener Journals“ aus Warschau von gestern Abend bestätigt Bekanntes. Warschau ist ganz ruhig. Die Insurgenten werden in allen Gouvernements durch das Militair verfolgt.

Lemberg, Montag 26. Januar.

Die gestrige Nachricht betreffs des Uebertritts von 800 polnischen Flüchtlingen auf österreichisches Gebiet bei Skalat, hat sich nicht bestätigt.

Itzehoe, Sonntag 25. Januar.

Die den Ständen zugegangene Eröffnung auf ihre früheren Bitten und Beschwerden verweigert die Aufhebung oder nachträgliche Vorlage der im Jahre 1856 unter Scheel erlassenen, von den Ständen als verfassungswidrig erklärten Gesetze und Erlasse. Unter den Vorlagen befindet sich ein Gesetzentwurf über die bürgerliche Gleichstellung der Juden, der indessen die Beschränkungen hinsichtlich ihrer Wählbarkeit zu Abgeordneten nicht aufhebt.

Itzehoe, Montag 26. Januar.

In der heutigen Sitzung verliest der königliche Kommissarius eine Kabinetsordre vom 19. Jan., wonach der König bei seiner früheren Erklärung, den Bundesbeschluß vom 8. März 1860 nicht für berechtigt anerkennen zu können, verbleibt, aber um ernsten Verwickelungen vorzubeugen, für diesmal den Ständen verschiedene Gesetzentwürfe über gemeinsame Angelegenheiten vorlegen lassen will. Von der Art, wie die Versammlung dieselben behandele, werde es abhängen, ob eine Lösung oder schwere Verwickelungen eintreten würden.

Turin, Montag 26. Januar.

Die Ernennung di Negros zum Marineminister hat sich bestätigt. — Es wird versichert, das der frühere Ackerbauminister Marquis Pepoli zum Gesandten in Petersburg bestimmt sei.

Paris, Montag 26. Januar, Abends.

Die Adreßkommission des Senates hat ihren Entwurf eingereicht, der im Wesentlichen so lautet: Die allgemeine Situation ist vortrefflich. Die Aufgabe des Senates, als Hüters der Verfassung, war während der letzten beiden Legislaturperioden eine leichte, da das Land, durch die Erfahrung belehrt, sich vor Gefahren scheut und der Monarch, von dem Zeitgeist beseelt, den Mißbrauch der Autorität verschmäht. Neue Aussichten, so schließt der Entwurf, eröffnen sich für Frankreich, welches nicht die Gewohnheit hat zu schlummern. Dieses große Land, das Muth in den Krieg, Einsicht in die Arbeiten des Friedens, gesunden Menschenverstand in die Politik mitzubringen gewußt, es wird seine Anstrengungen verdoppeln, um an das Ziel seiner fortschrittlichen Bestimmung zu gelangen, das der Kaiser bezeichnet hat. Das Kaiserreich, in sich befestigt durch die Zeit, geweiht durch die Sympathie Europas, getragen von der Zuneigung des Volkes, wird seine Verheißungen nicht unerfüllt lassen. Frankreich, in Einklang mit ihm, wird seine Mission nicht verfehlen. — Die Adreßdebatte wird am Donnerstage beginnen.

— Die „Patrie“ versichert, daß die europäische Konferenz am 5. Febr. in Belgrad zusammentreten werde.

— Der „Nation“ wird aus Turin gemeldet, daß der demokratische Verein seinen Sitz von Genua nach Pisa verlegt habe, und daß Garibaldi mit einem neuen Wagniß umgehe. Pereire ist in Turin; man glaubt, daß Bastoggi mit dem Anlehen zu Stande gekommen sei.

London, 26. Januar.

Die „Morningpost“ meldet: Die Candidatur des Herzogs von Koburg für den griechischen Thron ist nunmehr zuverlässig beendigt, und ein anderer protestantischer Prinz wird angeblich in wenigen Tagen vorgeschlagen werden.

Die Adreß-Entwürfe.

Die Frage über den Erlaß einer Adresse, die vor der Eröffnung des Landtages in sehr auseinandergehender Weise discutirt worden, ist von den liberalen Fractionen mit überwiegender Mehrheit in bejahendem Sinne entschieden worden. Es ist das von dem Standpunkt der Versammlung ganz natürlich; die ziemlich deutlich hervortretende Taktik des Ministeriums dem Hause so wenig als möglich Gelegenheit zu bieten, eine wirksame Thätigkeit zu entwickeln mußte in diesem ein um so lebhafteres Bedürfniß erregen, von dem Gewicht seiner Stellung, der Bedeutung seiner Berathungen vor dem Lande wieder möglichst bald ein vollgültiges Zeugniß abzulegen. Die Stellung, die der Majorität aus der Consequenz ihres bisherigen Verhaltens mit einer gewissen Nothwendigkeit auferlegt ist, bürgt mannigfache Gefahren in sich; gleich vom Beginn der jetzigen Parteibildung hat sie mit Vorliebe ein dramatisches, effectvolles Auftreten angenommen und damit beim Publikum alle die Erfolge erreicht, welche für dasselbe einer kühleren und ernstvolleren Haltung gegenüber, selten ausbleiben; ob freilich die dadurch herbeigeführten practischen Resultate in gleichem Maße befriedigend sind, ist eine andere Frage. Jedenfalls hält es jetzt schwer einen andern Ton anzunehmen, sollte dies vielleicht auch die Lage der Verhältnisse räthlich erscheinen lassen. Gleich der erste Act ihrer Thätigkeit scheint uns diese Befürchtungen einigermaßen bestätigen zu wollen. Es bleibt schon überhaupt schlimm, daß drei Adreß-Entwürfe vorliegen, über die man eine Einigung nicht ersehen, wenn auch die Annahme des einen von vornherein mit bedeutender Majorität feststeht. Eine Wirkung der Adresse an der Stelle, an die sie zunächst gerichtet ist, hätte sich doch möglicherweise nur erwarten lassen, wenn sie, unter Verzicht auf die verschiedenen Parteistandpunkte mit derselben an Einstimmigkeit gränzenden Majorität angenommen, mit der der Beschluß vom 13. October gefaßt worden. Eine solche Uebereinstimmung hätte sich wohl herstellen lassen, da über den Hauptpunkt, die unverletzte Aufrechthaltung der Verfassung und die schwere Gefährdung des Artikels 99 durch das bisherige Vorgehen des Ministeriums im Hause sowohl wie im Lande die Parteien mit Ausnahme der überhaupt dem ganzen Verfassungswesen feindseligen einig sind. Dieser eine Punkt ist nun zudem von so vorwiegender Bedeutung, daß daneben alle die anderen Beschwerden von gar geringem Gewicht sind, und durch die Herzählung derselben die imponirende Wirkung einer einfachen gedrungenen und würdevollen Erklärung nur geschwächt werden könnte. Dieser eine Punkt muß vor allem ins Reine gebracht werden; das ist es vor allem, was dem Lande Noth thut, es muß wissen ob Preußen ein Verfassungsstaat ist oder noch ein absoluter, nur mit einigem konstitutionellen Schnörkelwerk versehen. Statt dessen giebt der Entwurf der Majorität ein allgemeines Bild von der Lage des Landes, wie sie dieselbe von ihrem Standpunkte aus betrachtet, in einer Form, die von einer Anklage des Ministeriums an höchster Stelle eigentlich nicht verschieden ist. Sie wird aber hier viel zu sehr als selbst in dem Streite betheiligte Partei angesehen, als daß sich davon eine andre Wirkung als eine Befestigung der Stellung desselben erwarten ließe. Stimmen aus anderen Kreisen dürften hier viel eher auf Gehör rechnen, wie denn die Adresse der rheinischen Höchstbesteuerten gewiß nicht ohne Eindruck geblieben. Auch die Sprache hält sich nicht an allen Stellen von dem Einfluß subjectiver Erregtheit frei, wie es der Würde des Hauses trotz der starken Herausforderungen nicht ganz angemessen erscheint. Der Feldzug wäre also in aggressiver Weise eröffnet; er wird wohl in derselben Weise fortgesetzt werden und dann aller Wahrscheinlichkeit nach bald unter einem heftigen Conflikte zu Ende gehen. Die Aussicht zur endlichen Schlichtung des Streits ist damit aber nicht gewachsen.

Rundschau.

Berlin, 26. Januar.

— Da das Befinden Sr. Majestät des Königs es gestattete, auf eine Stunde der Feier des Krönungs- und Ordensfestes beizuwohnen, so begaben Sich Allerhöchstdieselben gestern um 11 Uhr Vormittags hierzu nach dem Königl. Schlosse und nahmen daselbst den Dank der neu dekorirten Ritter entgegen. Hierauf aber verließen Sr. Majestät das Fest, und wohnten weder dem Gottesdienst noch dem die Feier beschließenden großen Diner bei, sondern machten eine Spazierfahrt im Thiergarten und dinirten allein im Palais. Es wurden grade tausend Orden und Ehrenzeichen vertheilt. 1) Den Rothen Adlerorden 1. Klasse erhielt: Der (mecklenburgische) Oberhofmarschall v. Bülow und der Major Erbprinz von Reuß-Schleiz, Heinrich XIV; 2) den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: drei Generale; 3) den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: 10 Adelige, 6 Bürgerliche; 4) den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: 1 Oberst; 5) die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse: die Prinzen Karl und Friedrich Wilhelm von Hohenlohe-Ingelfingen; 6) den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: 59 Adelige und 50 Bürgerliche; 7) den Rothen Adlerorden dritter Klasse: 2 Adelige; 8) den Rothen Adlerorden vierter Klasse: 58 Adelige und 275 Bürgerliche; 9) den königlichen Kronenorden erster Klasse: der General der Infanterie z. D. v. Brandt, Präses dee Ordenskommission; 10) den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: der Generalmajor Synold v. Schütz; 11) den königlichen Kronenorden zweiter Klasse: 2 Adelige, 2 Bürgerliche; 12) den königlichen Kronenorden dritter Klasse: 15 Adelige, 26 Bürgerliche; 13) den königlichen Kronenorden vierter Klasse: 19 Adelige, 56 Bürger-

liche; 14) den Hohenzollernschen Hausorden: das Kreuz der Ritter: 1 Adeliger, 4 Bürgerliche.

— Der Staatsminister a. D. v. d. Heydt ist durch Königl. Handschreiben in den Freiherrnstand erhoben worden.

— Der bejahrte Appell.-Ger.-Präsident v. Gerlach in Magdeburg hat seine Pensionirung nachgesucht.

— Warschauer Briefe von Banquierhäusern, mit dem Poststempel vom Sonnabend, enthalten die Bemerkung: „Telegraphenleitungen nach allen Richtungen unterbrochen"; deßhalb herrscht Ungewißheit. Ein Telegramm aus Myslowitz von einem zuverlässigen Reisenden, der Sonntag früh Warschau verlassen hat, meldet, daß Warschau ruhig sei. Die heutige „Schles. Ztg." schreibt, der Güterverkehr der Oberschlesischen Bahn nach Polen habe aufgehört; es werde preußischerseits Nichts befördert.

— Die neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Polen melden, daß der Aufstand in Warschau vollständig niedergeschlagen, und eine baldige Unterdrückung der Insurrection im ganzen Lande zuversichtlich zu erwarten sei. Aus dem Großherzogthum Posen sind die beruhigendsten Nachrichten eingegangen, nirgends hat sich die Spur einer Verbindung mit den Insurgenten gefunden. Selbst an der preußisch-polnischen Grenze ist es ruhig; von einem Uebertritt von Polen auf preußisches Gebiet ist nichts bekannt geworden.

— An der Börse wurde von Seiten des Telegraphen-Amtes folgendes durch Aushang bekannt: „Warschau ist von keiner Seite telegraphisch zu erreichen, die Leitungen im Auslande sind wahrscheinlich unterbrochen, bis Plozk betriebsfähig."

— Der frühere preußische Staatsanwalt Oppermann hat heute sein Amt als Staatsanwalt in Koburg angetreten. Er hatte zugleich in einer Anklage gegen einen Schullehrer zu fungiren, welcher einen Schulknaben so gemißhandelt hat, daß derselbe dauernden Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat.

— Die an der gestrigen Börse eingetretene Baisse, welche namentlich in der ersten Hälfte sehr bedeutende Dimensionen annahm, schreibt die „Berl. B.-Z." nicht blos einer momentanen Stimmung, sondern tiefer liegenden Gründen, theils politischer, theils finanzieller Art zu. Man fürchtet ernstliche Verwickelungen in den Donaufürstenthümern, wo Rußland große Anstrengungen macht, um einen Abschluß im Sinne der englischen Suprematie zu verhindern. Die Pläne Rußlands gehen auf Lostrennung und Selbstständigkeit der Fürstenthümer und die energischere Haltung, mit welcher die Pforte durch Absendung eines besonderen Commissars den Umtrieben des Fürsten Couza entgegentritt, droht diesen Conflict zum Ausbruch zu bringen, ein Ereigniß, welches Oesterreich stark in Mitleidenschaft ziehen würde. Endlich spielen wohl auch die Geldverhältnisse im Augenblick eine sehr wichtige Rolle. Schon seit lange macht sich für Speculationszwecke das Geld schwierig. Die Banken haben sich zum Theil bereits zu Discontoerhöhungen entschließen müssen, namentlich lauten in Beziehung auf die französische Bank die Nachrichten schlecht, ja kritisch, und man signalisirt uns von sehr kundiger Stelle aus Paris den Eintritt einer ziemlich weit gehenden Geldkrisis, falls die Bank von Frankreich sich zu einer nochmaligen Discontoerhöhung sollte entschließen müssen. Wir sehen nun zwar nicht so schwarz in die Zukunft, zumal die sehr mächtige Hülfe Rothschilds und zum Theil wohl auch die Willigkeit des englischen Geldmarktes den Eintritt dieser Krisis in Paris wird vermeiden lassen; allein man muß sich doch einmal alle diese Gründe klar machen, wenn man Börsen wie die heutige in ihren äußeren Erscheinungen verstehen und dabei erkennen will, daß nicht blos Zufall und Willkür hierbei einen maßgebenden Einfluß ausüben.

Kassel, 24. Jan. Der Generalmajor v. Specht, seither Commandeur der zweiten Infanterie-Brigade, ist zum Commandanten von Marburg ernannt worden. Hierdurch wird ein vollgültiges Zeugniß geliefert, daß eine Aenderung des Systems nicht eingetreten ist. Wenn auch v. Haynau aus der Activ- scheiden mußte, so ist doch die Partei Haynau's noch activ.

Bern, 20. Januar. Ueber das Unglück der Gemeinde Bedretto an der Südseite des Gotthardt erfährt man folgendes Nähere: „Von einer ungeheuren Lawine wurden 13 Häuser mit 12 Familien verschüttet; mehrere Personen wurden noch lebend und 7 als Leichen an's Tageslicht gezogen; 24 liegen noch rettungslos unter einer Decke von Schnee und Geröll begraben."

Warschau, 22. Jan. Noch immer lebt die Stadt in Folge der Aushebung in der größten Aufregung. Das am 15. gegen Mittag beendigte Ergreifen der jungen Leute auf offener Straße, hat später, etwas besser organisirt, wiederum angefangen. Die verhaftenden Polizeibeamten lassen sich natürlich keine Erörterungen ein, sondern führen die dazu passenden Individuen nach der Polizei, wo sie nach ein paar Stunden Haft zu Protokoll genommen, und wenn ligitimirt, befreit werden. Den über die ungerechtfertigte Verhaftung Beschwerde Führenden wird in Erinnerung gebracht, daß der Kriegszustand so etwas gestattet. Die Citadelle, wo die Ausgehobenen sitzen, ist in Belagerungszustand erklärt, in Folge dessen Niemand ohne besondere Erlaubniß des General-Commandeurs Ramsay hineingelassen wird. Die Erlangung einer solchen Erlaubniß, welche von Angehörigen der Rekruten nachgesucht wird, erfordert zwei Tage. — Es ist jetzt klar, daß die Regierung auf starke Kämpfe vorbereitet war, es war deshalb für die Nacht vom 14. zum 15. das Militär mit scharfen Patronen versehen, und der Beschluß gefaßt, beim Versuch eines Widerstandes die Stadt in Belagerungszustand zu versetzen, und durch Abschneiden jeder Zufuhr und jedes Verkehrs sie zum Kreuzkriechen zu veranlassen. — Trotz der Thätigkeit der Polizei ist es einer bedeutenden Zahl von flüchtigen jungen Leuten gelungen, sich eine Meile von hier im Dorfe Tarchynow zu sammeln, wahrscheinlich um einen gemeinschaftlichen Plan zu entwerfen. Auf die Kunde hiervon wurde heute Militär nachgeschickt, und es kam zu Schlägereien, bei denen einige Flüchtige und einige Kosaken getödtet wurden. Mehr als 50 Flüchtige sind eingefangen, eine viel größere Zahl aber (man spricht von 200) sind vorläufig entkommen. Die seit dem Anfang der Aushebung erschwerte Passirung der Stadtthore ist heute beinahe unmöglich gemacht. Von der Voraussetzung der Regierung, daß es in der Nacht der Aushebung zu Gewaltthätigkeiten kommen werde, zeigt der Umstand, daß Wielopolski, wie versichert wird, jene ganze Nacht im Schloß zugebracht hat, um für alle Fälle zur Berathung an der Hand zu sein. Auch weiß man aus sicherer Quelle, daß General Ramsay die ganze Nacht wach und sein Pferd gesattelt war.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Januar.

— Der als zweiter Bürgermeister von Danzig vom König bestätigte Kreisrichter Dr. Linz ist hier angekommen.

— Das 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5. ist nunmehr vollständig marschbereit, bis heute Mittag ist indeß noch keine Ordre zum Abmarsche eingetroffen.

— Die in unserm Kreise wohnhaften zum 45sten Infanterie-Regiment gehörenden Reservisten haben die Ordre erhalten sich am 30. d. M. auf der Kommandantur in Graudenz zu gestellen. Für die Eisenbahnfahrt bis nach Warlubien sind pr. Kopf 25 sgr. bewilligt.

— Bei dem vorgestern stattgehabten Ordensfeste zu Berlin erhieltenin unserer Provinz:

Den rothen Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife: Scholz, Direktor des Königl. Kreis-Gerichts zu Flatow; v. Stückradt, Generalmajor und Commandant von Thorn; v. Weickmann, erster General-Landschaftsrath auf Kokoschken bei Danzig.

Den Rothen Adler-Orden 4. Classe: Bekkenstein, Staatsanwalt zu Braunsberg; Berendt, Lieutenant zur See I. Classe; Bräse, Hauptamtsrendant zu Königsberg i. Pr.; Braun, Direktor des Gymnasiums zu Braunsberg; Dahlström, Rechtsanwalt zu Elbing; Dolega, Bürgermeister zu Hohenstein Kr. Osterode; Dr. Eichhorn, Domcapitular zu Frauenburg in Ostpreußen; Fischer, Apellationsgerichtsrath zu Marienwerder; Förster, Justizrath und Rechtsanwalt zu Thorn; Geysmer, Gutsbesitzer auf Terranova bei Elbing; Gronemann, Kreisgerichtsrath zu Marienburg; v. Grumbkow, Hauptmann a. D. und Director der Strafanstalt zu Graudenz; Frhr. v. Imhoff, Seconde-Lieutenant im Seebataillon; Kahlbeck, Rechnungsrath zu Königsberg; Maurach, Appellationsgerichtsrath zu Insterburg; Michler, Superintendent zu Jastrow, Kr. Dt. Krone; Molkow, Salzfactor zu Graudenz; Moormeister, Kreisgerichtsrath zu Wehlau; Muttray, Director des Kreisger. zu Tilsit; v. Ostrowsky, Hauptmann im 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4; Dr. Passow, Director des Gymnasiums zu Thorn; Dr. Stephani, Stabs- und Marinearzt 2. Klasse.

Den Königl. Kronenorden 3. Klasse: Guttzeit, Major a. D. u. Garnison-Verwaltungs-Director zu Danzig; Jachmann, Capt. zur See zu Danzig; Sundewall, Capt. zur See, d. Z. zu Berlin.

Den Königl. Kronenorden 4. Klasse: von Frankenberg-Proschlitz, Rittergutsbesitzer zu Königsberg; Walter, Major und Platzmajor zu Königsberg; Normann, kaiserl. ottomannischer General-Consul zu Danzig; Dr. Vossius, pract. Arzt zu Zempelburg (Kr. Flatow).

Den Hohenzollernschen Hausorden (das Kreuz der Ritter): Toussaint, Rittergutsbesitzer auf Stutthenen (Kr. Heiligenbeil.)

— [Danziger Handwerker-Verein.] In der gestrigen vierten Jahres-Sitzung setzte Herr Realschullehrer Schulze seinen früheren populairen Vortrag „über das Thierreich" fort. Anknüpfend an den früher gegebenen Beweis von der Unmöglichkeit einer sog. Urzeugung beleuchtete Herr Schulze in höchst faßlicher Weise den mit dem Ei beginnenden Entwickelungs-Gang mancher Thiere und zeigte mit den Ansichten und Forschungen der neuesten Zeit eine völlige Vertrautheit, so daß auch der Namen eines in unserer Stadt lebenden Forschers nicht unerwähnt bleiben konnte. Zeichnungen an der Wandtafel und Abbildungen, sowie vorhandene Exemplare thaten wiederum das Ihrige zur Verdeutlichung. Bei der Besprechung der vorzüglichsten Thiergattungen wußte Herr Sch. in characteristischen Zügen die besonderen Merkmale an verschiedenen Organen hervorzuheben, wobei es nicht an interessanten Winken fehlte, welche die Nützlichkeit manches Thieres und die unbegründete Furcht vor ihnen, im Gefolge des Aberglaubens, hervorhoben. So bei der Fledermaus, dem Maulwurf u. A. Herr Sch. schloß seinen interessanten Vortrag unter den lebhaftesten Dankbezeugungen der Versammlung. Der Fragekasten bot Herrn Dr. jur. Neumann Gelegenheit bei der Frage: Kann man einen Dissidenten zum Eide zwingen? die verschiedenen Arten des Eides zu entwickeln. Der von den Parteien gegenseitig zugeschobene Eid wurde dem Zeugen-Eide im Civil- und Criminal-Prozeß gegenübergestellt und auf die im Weigerungsfalle civilrechtlichen Folgen aufmerksam gemacht. Verweigert kann ein Eid nur werden aus Gewissens-Scrupeln und zwar von den Religions-Gesellschaften, welche staatlich als solche anerkannt sind, also z. B. von den Mennoniten. Der längeren Deduction des Herrn Dr. N. schenkte die Versammlung ein gleich reges Interesse, wie der Beantwortung mehrerer medizinischer Fragen durch Herrn Dr. med. Hein jun., welcher das Wesentlichste über Alpdrücken, den sog. Schnucken u. A. in interessanter Weise entwickelte. Der bisherige provisorische Vorsitzende Herr Dr. Brandt erklärte hierauf, daß er bereit sei, die im v. J. auf ihn gefallene ehrenwerthe Wiederwahl für das Jahr 1863 anzunehmen und proclamirte darauf Herrn Dr. med. Hein jun. unter lauter Beifallskundgebung zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die schon früher besprochene „Coburger Arbeiter Zeitung", von einem Mitgliede angeschafft, cursirte bereits im Vereins-Lokale. Der Vorsitzende machte schließlich die erfreuliche Mittheilung, daß den nächsten Vortrag wahrscheinlich der Gründer des Vereins, Herr Dr. Liévin, halten wird und schloß die Sitzung nach einem gemeinschaftlichen Liede. x.

Strasburg i. Pr., 25. Jan. Endlich ist die im benachbarten Polen herrschende Gährung zum Ausbruch gekommen, indem augenblicklich eine Massen-Erhebung stattgefunden hat, als deren nächste Veranlassung man die seit dem Krimkriege unterbliebene Aushebung aller waffenfähigen Mannschaft ansieht. Schon seit einer Woche kamen viele in Polen beschäftigte deutsche Handwerker hierher zurück mit der Nachricht, daß ein Aufstand nahe bevorstehe, und ihre polnischen Arbeitgeber, um sie vor allen Eventualitäten zu schützen, selbst auf ihre Rückkehr gedrungen hätten. Die Organisation der Erhebung scheint mit aller Kraftentwickelung vor sich gegangen zu sein; als militairischen Oberst-Commandirenden gezeichnet man einen früher in russischen Diensten bestandenen Obrist Bogdan, der bereits an das Land eine Proklamation erlassen hat, in welcher er versichert, daß mit Ausnahme Warschau's ganz Polen als schon in den Händen der Insurrektion angesehen werden könne. Der Kampf in Plotzk, welches von den Insurgenten eingenommen sein soll, hat viel Blutvergießen mit sich geführt, endete aber mit der Entwaffnung von 3000 Russen. In allen kleinen polnischen Städten unserer Nachbarschaft, wie Rypin, Lyms, ꝛc. sind statt der heruntergerissenen russischen Adler polnische an den öffentlichen Gebäuden ꝛc. angebracht; uniformirte, gut bewaffnete und zum Theil berittene Insurgentenbanden erstehen wie Pilze, die Staatskassen werden mit Beschlag belegt, und die Regierung scheint noch zu bestürzt, um geeignete Maßregeln zur Vernichtung dieses vielköpfigen Feindes zu treffen. Wenn, wie man sich in polnischen Kreisen erzählt, das in Petersburg zusammengetretene russische Revolutions-Comité mit dem Warschauer geheimen Central-Comité gemeinsame Sache gemacht hat, dürften doch der russischen Regierung größere Verlegenheiten entstehen, als sie es gerne eingestehen möchte. Wir erwarten hier allstündlich von Graudenz ein Bataillon Infanterie und von Rosenberg eine Escadron Ulanen (gestern Abends durch Estafette requirirt) zum vorläufigen Schutz gegen eine Invasion der Polen nach der preußischen Grenze hin. — Hoffentlich bin ich im Stande Ihnen mehr mittheilen zu können; die ganze Erhebung ist noch so überraschend und neu, daß man die verschiedenen Gerüchte ꝛc. vorsichtig scheiden muß, ehe man sie der Oeffentlichkeit übergiebt. (E. A.)

Königsberg. Von dem hiesigen Generalkommando sind einstweilen folgende Anordnungen getroffen worden: Am 26. Morgens sind auf Requisition des Landraths 2 Compagnieen des 45. Regiments unter Führung des Major v. Schönemann aus Graudenz, so wie der 3. Schwadron des ostpreuß. Ulanenregiments No. 8 unter Führung des Rittmeisters v. Bode aus Rosenberg ausgerückt, um nach Straß-

burg zu marschiren. — Die Infanterie-Regimenter No. 44 und 45 in Thorn und Graudenz ziehen die Reserven ein. — Das 5. Infanterie-Regiment (in Danzig) hat Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, und geht nach Thorn.

— Am schwarzen Brett unserer Universität liest man zwei neuere Bekanntmachungen des akademischen Senats, die wir als auch von allgemeinem Interesse dem Wortlaute nach hier mittheilen. Die eine derselben betrifft „das Turnwesen." Sie lautet:

„Nachdem höheren Orts die Absicht ausgesprochen ist, das Turnen in eine fruchtbare Verbindung mit der militairischen Ausbildung des Volks zu bringen, hat der Herr Minister der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angeordnet, daß für die gymnastische Ausbildung der Herren Studirenden Sorge getragen werden soll, damit, abgesehen von der dadurch erweiterten Vorbereitung zum Militairdienste, die künftigen Geistlichen und Schulmänner sich schon auf der Universität mit einem ordnungemäßigen Betrieb einer Gymnastik bekannt machen und in ihren spätern Aemtern beaufsichtigend oder leitend, davon Gebrauch machen können. Zur Einrichtung eines besondern gymnastischen Cursus für Studirende mangelt es an einem geeigneten, passend gelegenen Platze und den erforderlichen Baulichkeiten für das Winterturnen. Darum können wir die Herren Studirenden nur darauf aufmerksam machen, daß der hier bestehende „Männer-Turn-Verein" eine passende Gelegenheit zur weitern geeigneten Ausbildung darbietet und ihnen den recht zahlreichen Anschluß an diesen Verein dringend empfehlen."

Die andere Bekanntmachung betrifft „den Fleiß der Studirenden" und lautet:

„Der akademische Senat kann einem großen Theile der Studirenden der Albertina im Allgemeinen das Anerkenntniß nicht versagen, daß sie sich bei einem ernsten wissenschaftlichen Streben des Zwecks ihrer akademischen Laufbahn wohl bewußt sind und auch die irrthümliche Auffassung immer seltner wird, daß die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung dem Fachstudium auf der Universität untergeordnet sei. Gleichwohl hat der Senat in der letzten Zeit einen so excessiven Unfleiß und einen solchen Mangel wissenschaftlichen Strebens wahrgenommen, daß eine ernste Mahnung und dringende Aufforderung, der Folgen eines solchen Verhaltens eingedenk zu sein, nothwendig erscheint. Während die akademische Freiheit den Studirenden keineswegs die Berechtigung verleiht, das Vergnügen zum Zweck ihres Aufenthalts auf der Universität zu machen, vielmehr neben dieser Freiheit die Verpflichtung der Studirenden Vorlesungen zu hören, oder sonst gelehrte und besondere der Universität angemessene Geschäfte zu betreiben, unzweifelhaft besteht, macht die akademische Gesetzgebung es sogar zunächst den Fakultäten zur dringenden Pflicht, den Unfleiß der Studirenden durch Ermahnungen zu bessern und wenn solche fruchtlos sind, den Senat davon Behufs Ausschließung solcher Studirenden von der Universität Anzeige zu machen, weil dergleichen Studirende auf der Universität schlechterdings nicht gelitten werden sollen. Diese Gesetze bestehen in Kraft (G. f. die Studir. Allgem. §. 9 und 10 p. 6. 7.) und sie werden nach den Beschlüssen des General-Concils und des Senats fortan in ihrer ganzen Strenge durch Exklusion der betreffenden Studirenden zur Anwendung kommen, wenn wider Erwarten die Mahnungen der Fakultäten ohne Erfolg bleiben sollten."

Stadt-Theater.

Die Benefiz-Vorstellung für Frau Dill, welche gestern stattfand, bot viel des Anziehenden. In erster Linie stand die Mitwirkung der herzoglich Braunschweigschen Hofopernsängerin a. D. Frau Caroline Fischer-Achten, die bei ihrer Anwesenheit in unserer Stadt aus Gefälligkeit für die geschätzte Benefizantin die Vorstellung mit ihrem gefeierten Namen illustrirte. Man durfte neugierig und gespannt sein, welchen Eindruck die Künstlerin, die in der Blüthe ihrer Jahre als ein Stern erster Größe am Kunsthimmel geglänzt, jetzt noch im vorgerückten Alter auf das Publikum machen würde. — Denn ein hoher Reiz ist es, zu sehen, wie die Kunst den schnellen Lauf menschlicher Jahre anhält, wie sie z. B. die entwickelte Manneskraft in Vereinigung mit den sanften Reizen der Jugend oder eine Mutter erwachsener Söhne im Besitz kräftiger Schönheit zeigt, und nach dem Ausspruch ihres größten Kenners in solchen Fällen aufhebt, was unwesentlich ist, nämlich die Zeit. Wir müssen den Erfolg, welcher mit dem gestrigen Auftreten der Frau Caroline Fischer-Achten verbunden war, als einen großen Triumph der Kunst ansehen, obwohl sich die berühmte Frau nur durch den Vortrag einiger Gesangspiecen producirte. Ihre Gesangstechnik ist eine eminente und liefert den Beweis, daß sie in ihrer Jugend die vortrefflichste Schule durchgemacht; aber was mehr bedeutet: ihre Töne sind erfüllt von dem Hauch zartester Seeleninnigkeit. Wir hoffen, daß sie den Kunstfreunden unserer Stadt noch einmal den seltenen Genuß gönnen werde, in ihren Leistungen die Vollendung der Kunst zu bewundern, welche die Schranken der Zeit durchbricht. — Zu den Glanzpunkten des gestrigen Theaterabends gehörten auch zwei Liedervorträge unseres Tenoristen Hrn. Louis Fischer, des Sohnes der berühmten Frau. Der junge Künstler zeigte sich in diesen durch künstlerische herzgewinnende Einfachheit als ein Meistersänger des Liedes, was namentlich in unserer Zeit, wo man sich aus schnöder Vornehmthuerei von den lauteren Quellen ächter Kunst, nämlich von Kindlichkeit und Herzensgüte, immer mehr zu entfernen sucht, doppelt wohlthuend ist. Wir wenden uns nun zu dem Theaterstück, welches für die Benefiz-Vorstellung gewählt worden war. Dasselbe ist von dem beliebten Komiker der Bühne unseres Stadt-Theaters, Herrn Metz, verfaßt, ist eine Posse mit Gesang in drei Abtheilungen und führt den poetischen Titel: „Der Frühlingstraum." Dieser „Frühlingstraum" bedeutet aber nach dem Theaterzettel eben so viel wie „drei Tage aus dem Leben eines Danzigers." Hierin ist das zu suchen, was man pikant nennt, der Sache einen Anstrich verleiht und die Neugierde reizt. Denn welcher Danziger möchte nicht den Inhalt von drei solchen Tagen kennen lernen! — Liegt es doch nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß er in demselben etwas von seinem geheimen oder offenen Thun und Treiben finde. — Hiervon abgesehen, ist aber auch die Idee, die der Metz'schen Posse zu Grunde liegt, eine solche, welche die gewöhnlichen Machwerken dieses Genre's weit überfliegt; sie ist eine ächt poetische und ebenbürtig denen, welche die Raimund'schen Werke zu Stande gebracht. Ideen sind aber nur Ideen und die große Menge des Volks giebt keinen Pfennig für eine Idee, wenn sie nicht Fleisch und Blut geworden. Wir bedauern es sehr, daß die Idee des Herrn Metz welche ihn bei der Hervorbringung seiner Posse bewegt, nicht den Erfolg gehabt, welchen sie verdient. — Von dem Idealen zum Realen ist jedoch ein weiter Weg, den nur Wenige zurücklegen. Die große Idee ist immer nur die Möglichkeit für die großen Erfolge auf dem Markt der Alltäglichkeit. — Von dem großen Spanier Calderon giebt es ein Stück, welches heißt: „Das Leben ein Traum". Dieser Traum hat auch wahrscheinlich Herrn Metz nicht ruhig schlafen lassen, und das scheint uns für die Directionen deutscher Bühnen, die stets ihr Ohr nach guten Possen begierig spitzen, ein großer Vortheil zu sein. Kurz und gut, wir müssen Herrn Metz sagen, daß seine gestern in unserem Theater aufgeführte Posse etwas durchaus Unfertiges ist, aber vermöge ihrer Idee alle Keime in sich trägt, um bei jedem Theater ein Kassenstück zu werden und die Directionen aus ihrer Geldverlegenheit zu reißen. Wir müssen gestehen, daß die Posse des Herrn Metz, die von dem Herrn Kapellmeister Müller, wie der Theaterzettel meldet, mit einer Musik versehen und zwar mit einer Musik, die außergewöhnliches musikalisches Talent verräth, auf eine ganz besondere Weise unser Interesse hat. Der Anfang der dritten Abtheilung der Posse ist ein Meisterstück der dramatischen Schriftstellerkunst. Es giebt wohl keinen Menschen, der so blasirt ist, daß er von demselben nicht auf das Lebhafteste ergriffen werden könnte. Was Einem da vor Allem in die Augen fällt, ist ein Bild der von Herrn Freitag im Franziskanerkloster modellirten Büste des unvergeßlichen genialen Königs Friedrich Wilhelm IV. Noch nie hat ein Künstler, selbst der mit Recht so viel bewunderte Rauch nicht, den unter allen Verhältnissen bewundernswerthen Monarchen so geistreich aufgefaßt, wie unser alte Klosterbruder Freitag. Seine Büste des unvergeßlichen Königs sagt, daß Genialität selbst in dem größten Unglück Genialität bleibt und in himmlischer Verklärung das Dunkel irdischer Mächte durchleuchtet. Herr Freitag hat dies mit ächt künstlerischem Geist aufgefaßt und zur lebensvollen Anschauung für Jeden verkörpert, bis jetzt freilich nur in Thon. Seine Hoffnung aber reicht weiter; er träumt von Gyps, das nicht so leicht zerbröckelt und vielleicht im Laufe der Jahre einen Kunstenthusiasten findet, der sich bis zum Erz verleitet. Wer weiß, was nach hundert Jahren sein wird?

Fahrt von Amorgò nach Santorin
im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.
Am 7. und 8. September 1837.
Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

In der Nähe der Häuser der Stadt Phirä (das alte Thera), die anfänglich kümmerlich, gering, als einzelne Hütten auf Vorstufen und Felsen unsicher gestützt, auch wohl schon halb verlassen, sich hie und da zeigen, sehr bald aber, beim Höherschreiten, in enge Gassen gefügt, den Hochrücken des Kraterkranzes, ähnlich gelegen wie Castel Gandolfo über dem Kraterrande des Albaner Sees im Albaner Gebirge bei Rom, mit ihrem weißen Gemäuer in langen unabsehbaren Reihen bedecken, verschwindet der Schauderanblick in die so eben verlassene Kratertiefe gänzlich. Man hat sich beim Heraufwege trotz des vielen Ausruhens fast für erschöpft gehalten; hier auf dem Plano der Stadt ist die Mühe vergessen, man schreitet auf dem gepflasterten Boden der städtischen Gassen zwischen wohlgebauten, ja zum Theil stattlichen Gebäuden, selbst an Palazzo's vorüber, eine seltene Erscheinung in Griechenland, und schon der Gedanke, die Zuversicht erquickt und stärkt die Glieder hier, was man seit Langem entbehrt hat, in die Welt der Civilisation wieder einzutreten.

Die erregte Neugier der Insulaner der Hauptstadt, welche gleich der Thurmwarte eines Raubschlosses gelegen, jedes antreibende Seeschiff schon aus weitester Ferne erspäht, und nie das Interesse an demselben, und an dem, was es ihnen bringen wird, bis in das geringste Detail aus dem Auge verliert, hatte schon überall geschäftslose Aristokraten der Hauptstadt auf die Straßen, auf die Vorterrassen, zu den Versammlungsplätzen vor den Café's geführt, an denen der Weg aller heraufsteigenden Fremden nothwendig vorüberführt. Die engen gepflasterten Gassen heben sich von Stufe zu Stufe noch immer höher, man berührt sich fast mit den Zudrängenden, und wird von ihnen wie ein Gast von seinem Wirthe begrüßt, der in dem Kommenden einen Bekannten wieder zu erkennen erwartet. Wer sind die Passanten, die Signori? hört man in italienischer Zunge die Frage an unser Gefolge richten, während wir eiligen Schrittes geradezu auf das stattliche Haus des Demarchen, Petrakis Albi, dem unser Gefährte R. wohl bekannt war, zustiegen. Nach so vielen elenden Hütten, in denen wir bisher geherbergt, schien es mir kein schlechtes Omen zu sein, daß wir durch die äußere schwarze Ummauerung unter einem schönen Portal von weißen polirten Marmorpfosten in den Hofraum eintraten. In diesem verstärkte die trefflichste Ordnung den ersten günstigen Eindruck. Eine breite, mit Marmortafeln gepflasterte Terrasse führte zu der Thür des stattlichen, burgartigen Palazzo, über deren Marmorgebälke das Wappen des Albis prangt. Man tritt sogleich ein in den großen Saal, der die ganze Mitte des Gebäudes durchzieht, und hochgewölbt, bis in das zweite Stock reicht, auf der Gegenwand in den schattigen Hofraum führt, und auf seinen Boden durchweg mit den Quadertafeln des hellfalben Maltasteins getäfelt ist, der hier von der Insel Malta her allgemein in Gebrauch kam. Wir fanden den Salon noch leer von Menschen, aber der wohlthätige Eindruck bei seinem Eintritt, aus der brennenden Schwüle des Tages in seine schattige Kühle, war hinreichende Belohnung für alles Erlebte; von der bisherigen Dürftigkeit, der Unreinlichkeit, dem cynischen Vagabundenleben unter freiem Himmel der cykladischen Klippen oder in den Hütten der Dörfler und in der dumpfen Kajüte, oder auf dem Verdeck des Kaiks, hielt man sich nun schon für erlöst. Wir riefen, nach vierwöchentlichen Inselfahrten zwischen den Cykladen, uns nickend zu, was wir schon oft ersehnt: nun erst sind wir im gepriesenen Paradiso! Dieser Eindruck des Comfortablen, nach so langen Entbehrungen, gestanden wir uns gegenseitig, werde uns unvergeßlich bleiben; es ist nichts mehr, als was uns auch hier, in der Heimath, täglich umgiebt, dessen süße Gewohnheit wir aber erst, wie die des Lebens, recht empfinden, indem wir sie verlieren. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

„ Wer sollte es glauben, daß in den modernsten und furchtbarsten aller Kämpfe in den der nördlichen Freiheitsmänner und der südlichen Sclavenhalter ein Zug mittelalterlicher frommer Poesie hineintönt? Und doch wird eine Geschichte berichtet, die fast unglaublich lautet, an der jedoch nicht gezweifelt werden kann: Graf Hans Georg Ignatz v. Schweinitz-Crain, Major im Generalstabe der Vereinigten Staaten gab in fünf Schlachten ein glänzendes Beispiel von Muth und Entschlossenheit. Seine Tapferkeit in der Schlacht bei Bulls Run am 30. Aug. 1862 war bewundernswerth. Er machte 7 Rebellen-Offiziere zu Gefangenen, eine Kugel riß ihm seine Kopfbedeckung weg, ein Kartätschensplitter tödtete das Pferd unter ihm und verwundete ihn leicht am Fuße. Kaltblütig lachend nahm er die Mütze eines Gefallenen, schwang sich auf das Pferd eines Ordonanzen und stürzte sich in den größten Kugelregen. Ein deutsches Zuaven-Regiment hatte eben seinen Oberst verloren (Hoffmann aus Bremen.) Mit den Worten: „Auch ich bin ein Deutscher, lebe und sterbe für die Fahne, der ich geschworen — mir nach!" führte er es in das Schlachtgewühl. Mit den Lorbeeren anerkannten Heldenthums vereinte der junge deutsche Graf auch das Glück der Liebe. Er war der Bräutigam einer bezaubernden 19jährigen Lady, der Tochter eines Millionairs. War ihm der Krieg zur Last, konnte er das Feld verlassen, um an einem glänzenden häuslichen Heerde auszuruhen. Aber er entsagte dem Heldenthum, sowie der Liebe und ward — ein Mönch. Zunächst begab er sich in die Einsamkeit eines Friedhofes, wo er beim Aufseher Wohnung nahm. Den Antrag, das Commando des 11. Michigan-Regiments zu übernehmen, schlug er aus und begab sich unter die Leitung eines dreißigjährigen Missionairs. Auf Monct Adam am schönen Giostrome steht das Kloster der „regulirten Tartiarierherren zum Herzen Jesu." Dort suchte er Aufnahme, dort erklärte er feierlich der Welt absterben zu wollen. General Rosenkrantz und ein Freund aus Deutschland waren 300 Meilen weit herbeigeeilt, vermochten aber seinen Entschluß nicht zu erschüttern. Als Mönch führt der Graf nun den Namen Pacificus, der zur Ruhe gekommene. Wahrscheinlich hat der Anblick so vieler Leiden, des tobenden Grimms unter Brüdern, der Ströme von Blut in dem schwärmerischen Gemüth des jungen Deutschen einen Abscheu vor der Welt erregt. Jedenfalls liest sich die Geschichte wie eine Legende aus alter Zeit.

Kirchliche Nachrichten vom 19. bis 26. Jan.

St. Marien. Getauft: Malermstr. Wilda Sohn Oscar Waldemar. Kaufmann Schirmacher Sohn Heinrich Theodor. Malergeh. Sambuc Tochter Margar. Helene Erdmathe. Kellner Gutzmer Sohn Oscar Arthur.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Stonietzki Sohn Ernst Wilhelm. Steuermann Köster Sohn Ernst Walter. Schlossergef. Risto Tochter Wilhelmine Dorothea Rosalie.

Aufgeboten: Schiffsgehilfe Joh. Aug. Rud. Gehring mit Bertha Lisette verw. Michels geb. Liehn.

Gestorben: Schiffscapitain Todt Tochter Anna Joh. Florentine, 4 M., Krämpfe in Folge chronischem Magenkatarrh. Fischerfrau Friederike Pauline Schramm geb. Lösch, 33 J., Lungen- und Hirnhaut-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmachergesell Prengel Tochter Metha Elisabeth. Schuhmachergef. Schmidt

Tochter Ottilie Mathilde. Restaurateur Hark Sohn Alfred Oskar. Tischlermstr. Bartsch Tochter Martha Eleonorr Anna. Drechslermstr. Blödhorn Tochter Anna Elise. Schuhmachergef. Sader Tochter Johanna Mathilde.

Aufgeboten: Fleischergef. Ferdin. Aug. Lohrenz mit Frau Florentine Schulz geb. Hilger.

Gestorben: Schneidergef.-Frau Emilie Aug. Blöch geb. Kattenberg, 45 J. 1 M., Krebs. Unverehel. Carol. Wilhelm. Krüger, 63 J. 1 M., Schlagfluß. Schiffskapitain-Wwe. Catharine Louise Eppert geb. Granzon, 78 J., Wassersucht.

Bartholomäi. Getauft: Maurergef. Kättler Tochter Bertha Wilhelmine.

Aufgeboten: Sergeant b. Kgl. Seebataillon Carl Heinr. Katkin mit Mathilde Antonie Labuhn. Eigenthümer Gottlieb Wendt mit Dorothea Amalie Gebramczik aus Caminica bei Carthaus. Maurergef. Friedr. August Hensel mit Marie Wierbitzki aus Braunsberg.

Gestorben: Schneider Dünebeil Tochter Auguste, 6 J., Auszehrung. Schneidergef. Aloysius Berthold Alex. Jul. Engler, 34 J., Lungenschwindsucht. Schneidermstr. Joh. Kurkowski, 53 J. 7 M., Kuhhalter Schlicht Sohn Otto, 1 J. 3 M., Bräune.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufmann Pohlmann Sohn Victor Hugo John.

Aufgeboten: Stellmachergef. Friedr. Wilh. Schmidt mit Jgfr. Auguste Amalie Kraski.

Gestorben: Kaufmanns-Frau Pauline Kownatzki geb. Barendt, 60 J. 10 M., Typhus. Frau Reg.-Sekretair Emma Maria Louise Mehlin geb. Wichmann, 33 J. 5 M., Lungenkrankheit.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Steuermann Lundié Tochter Emma, Charlotte. Brigade-Schreiber Gottschalk Tochter Charlotte Clara.

Aufgeboten: Apotheker Edwin Adolph Rohleder mit Jgfr. Caroline Josephine Vogel. Schönfärber Ernst Theodor Friedrich Meyer mit Wittwe Marie Therese Berentz.

(Forts. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Januar.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
26	3	338,49	+ 4,0	W. stürmisch; Nebel.
27	8	335,10	+ 5,0	WSW. Sturm; hell und bewölkt.
	12	333,99	+ 7,0	WSW. Sturm; hell und bewölkt.

Geschlossene Schiffs-Frachten:

Am 26. Januar.

Dublin 20 s. pr. Load □-Sleepers. Connvichpill 21 s. pr. Load Balken u. Mauerlatten.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Aus See retournirt:

W. Wilkes, New Margaret; E. Nühs, Anna; und J. Visser, Alida Antonie.

Wind: West-Süd-West Sturm.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. Januar:

Weizen, 25 Last, 134pfd. fl. 550; 131.32pfd. fl. 530; Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 318 pr. 125pfd.
Gerste 113pfd. fl. 258 pr. 75pfd.
Erbsen w. fl. 306.

Bahnpreise zu Danzig am 27. Januar:

Weizen 122—131pfd. bunt 70—84 Sgr.
124—131pfd. hellbunt 76—87 Sgr.
134pfd. hochbunt 92 Sgr.
Roggen 118pfd. 52 Sgr. / 123pfd. 53 Sgr. / 126pfd. 54 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 47—50 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36½—39 Sgr.
große 112—118pfd. 42—46 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 23—27 Sgr.
Spiritus 14⅔ Thlr.

Berlin, 26. Januar. **Weizen** loco 60—72 Thlr.
Roggen loco 47¼—47½ Thlr.
Gerste, große und kl. 32—39 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 47—53 Thlr., Futterwaare 44—46 Thlr.
Rüböl loco 15 7/12 Thlr.
Leinöl loco 15⅔ Thlr.
Spiritus 14½ Thlr.

Stettin, 26. Januar. Weizen 63—70 Thlr.
Roggen 45½ Thlr.
Rüböl 15½ Thlr.
Spiritus 14½ Thlr.

Königsberg, 26. Januar. Weizen 71—86 Sgr.
Roggen 49—52½ Sgr.
Gerste gr. 40 Sgr. kl. 34½ Sgr.
Hafer 20—26½ Sgr.
Erbsen 50—51 Sgr.
Kleesaat rothe 5—17 Thlr., w. 8—18 Thlr.
Thimotheum 5—6½ Thlr.
Leinöl 14½ Thlr.
Rüböl 14⅔ Thlr.
Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000 Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Knuht a. Rochoczin. Kaufl. Freudenthal a. Sunderland, Donath a. Schweinfurth, Grüneberg a. Frankfurt a. O. und Cords a. Crefeld.

Hotel de Berlin:

Kaufl. Thormann u. Peters a. Berlin, Oppenheim a. Bielefeld.

Walter's Hotel:

Hauptm. u. Comp.-Chef Dicht a. Graudenz. Ober-Insp. Theden a. Goschin. Kaufl. Labach u. Michelsohn a. Königsberg, Marsop a. Wlodawek, Freye a. Berlin, Wötzel a. Leipzig, Zimmermann a. Stolp u. Moskiewicz a. Thorn.

Schmelzer's Hotel:

Mühlenbes. Busendorf a. Lehmigen. Kaufl. Litten a. Elbing, Levy a. Leipzig, Küster a. Posen, Panzner a. Glogau, Schulz a. Choltzeesen, Weber und Schmidt a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Mühlenbes. Burau a. Rahmel. Ober-Amtmann Zwicker a. Czechoczin. Kaufl. Schulz a. Berlin und Volbrecht a. Mühlhausen.

Hotel de Thorn:

Balletmeister Kiralsch n. Fam. a. Pesth. Fabrikbes. Kähler a. Berlin. Rentier Griebsch a. Memel. Kaufl. Siegesmund a. Magdeburg, Kolbe a. Dresden u. Scheffler a. Mainz.

Deutsches Haus:

Mühlenbes. Fritz u. Conditor Knnzmann a. Leibitz. Fabrik. Neuhaus a. Königsberg u. Schmiede a. Berlin. Kaufl. Sommerfeld a. Neustadt u. Angst a. Mainz. Gutsbes. Mench a. Marienwerder u. Pikerring a. Miegau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 28. Januar. (5. Abonnem. No. 7.) Zum fünften Male: **Unruhige Zeiten,** oder: **Lietze's Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Der Appell der Compagnie findet am 3. Februar c. Nachmittags zwei Uhr im Hause Brodbänkengasse No. 44 statt, worauf das Festmahl folgt. Das Couvert für die Person **exclusive** Wein kostet 1 Thlr. 10 Sgr.

Dies zur Nachricht den Kameraden der Compagnie und den Kampfgenossen, welche ihre Theilnahme an dem Feste zugesagt haben.

Danzig, den 17. Januar 1863.

Der Staab der Danziger Compagnie Preußischer Vaterlandsvertheidiger von 1813—15.

Berliner Börse vom 26. Januar 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101¾	101¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	107¼	106¾
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99⅛	98⅝
do. v. 1854, 55, 57	4½	102	101½
do. v. 1859	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1853	4	99½	99
Staats-Schuldscheine	3½	89¾	89¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129½	128½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	88¼	87¾
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99½	99
Pommersche do.	3½	91¾	91¼
do. do.	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	104¼	103¾
do. do.	3½	99	98½
do. neue do.	4	98	—
Westpreußische do.	3½	88¼	87¾
do. do.	4	99½	99
do. do. neue	4	—	98⅜
Danziger Privatbank	4	106¾	—
Königsberger Privatbank	4	—	99½
Pommersche Rentenbriefe	4	100⅛	99⅝
Posensche do.	4	99¼	98¾
Preußische do.	4	99¾	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	124½
Oesterreich. Metalliques	5	65	64
do. National-Anleihe	5	71⅜	—
do. Prämien-Anleihe	4	80	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	—
do. Cert. L.-A.	5	95½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.